



Freitag, 22. Juli 2022, 17:00 Uhr
~24 Minuten Lesezeit

Welthunger als politische Waffe

Die leeren Mägen von Millionen Menschen füllen nicht nur die Taschen elitärer Kreise — sie treiben auch einen perfiden globalen Masterplan voran.

von Birgit Naujeck
Foto: AB-7272/Shutterstock.com

Manchmal sprechen wir über den Hunger in der Welt, als sei er eine Heimsuchung des Schicksals, mit der man zurechtkommen müsse, vergleichbar mit Krebs oder Diabetes. Diese recht schlichte Sicht verhindert jedoch, dass wir uns ernsthaft mit den Ursachen des Hungers und den Gründen für seine Aufrechterhaltung auseinandersetzen. Die Coronapandemie wurde mehrfach im Voraus geübt; das Auftauchen der Affenpocken wurde im März 2021 geplant; die US-Navy hat sich 2015 mit Hungerkrisen befasst und das, was

gerade passiert, ziemlich genau vorhergesagt. Hunger hat für viele reiche Menschen einen erheblichen positiven Effekt. Tatsächlich ist er für das Funktionieren der Weltwirtschaft von grundlegender Bedeutung. Hungrige Menschen sind am produktivsten, besonders dort, wo manuelle Arbeit erforderlich ist. Hunger ist jedoch auch eine Kriegswaffe, die seit Jahrhunderten von der Oligarchie eingesetzt wird, um das Volk zu konditionieren.

Die Schöne Neue Welt der Agenda 2030 mit ihren

Nachhaltigkeitszielen – Ziele, die es ermöglichen sollen, den globalen Feudalismus mittels Sozialismus/Faschismus einzuführen – wurden erstmals vor 35 Jahren durch den Brundtland Report (https://en.wikipedia.org/wiki/Our_Common_Future) der Weltöffentlichkeit bekannt gemacht.

Bis 2015 wurde der Report immer wieder überarbeitet und die Änderungen/Ergänzungen kumulieren im 2015 veröffentlichten Masterplan, der aus 17 Post-2015-Zielen für nachhaltige Entwicklung mit 169 spezifischen Zielvorgaben besteht, die der gesamten Menschheit aufgezwungen werden sollen – wie es im Plan selbst ausdrücklich formuliert ist. „Während wir uns auf diese gemeinsame Reise begeben, versprechen wir, dass niemand zurückgelassen wird“, heißt es im UN-Manifest mit dem Titel „Transforming our World: The 2030 Agenda for Sustainable Development“ (<https://sustainabledevelopment.un.org/post2015/transformingourworld/publication>). Aber wer die Freiheit, die Eigenverantwortung und die Selbstverwaltung, freie Märkte, Menschenrechte und ein analoges Leben wünscht, kann nur hoffen, dass die von der City of London mit dem US-Ostküsten-Establishment geleiteten Vereinten Nationen einen „zurücklassen“.

Das vielleicht auffälligste Merkmal der Agenda 2030 ist die praktisch unverhüllte Roadmap zum globalen Sozialismus und faschistischen Korporatismus, wie unzählige Analysten hervorgehoben haben.

Die Vereinten Nationen melden sich zu Wort

„Es gibt keine wirkliche Lösung für das Problem der globalen Ernährungssicherheit, ohne die landwirtschaftliche Produktion der Ukraine und die Lebensmittel- und Düngemittelproduktion Russlands und Weißrusslands trotz des Krieges auf die Weltmärkte zurückzubringen.“

Diese **unverblünten Worte**

[\(https://www.reuters.com/world/europe/worsening-global-food-security-needs-ukraine-russia-production-un-chief-says-2022-05-04/\)](https://www.reuters.com/world/europe/worsening-global-food-security-needs-ukraine-russia-production-un-chief-says-2022-05-04/) des vom Empire installierten UN-Generalsekretärs

António Guterres beschreiben die gegenwärtige globale Nahrungsmittelkrise treffend und stehen reflektierend im direkten Zusammenhang mit dem Chatham-House-Papier für das Jahr 2023 – die Erläuterung folgt weiter unten.

Der russische Botschafter in Washington, Anatoli Antonow, **äußerte** [\(https://www.veritaspress.vip/russlands-us-botschafter-globale-lebensmittelkrise-folge-der-inkompetenz-des-westens/\)](https://www.veritaspress.vip/russlands-us-botschafter-globale-lebensmittelkrise-folge-der-inkompetenz-des-westens/) passend dazu:

„Die Lebensmittelsicherheit ist im Laufe mehrerer Jahre durch unkluge makroökonomische Maßnahmen des kollektiven Westens ruiniert worden. Die Situation wurde durch die Folgen der Covid-19-Pandemie angeheizt. Mit anderen Worten, die Probleme sind lange vor dem Beginn der russischen Sonderoperation in der Ukraine entstanden.“

Die Nahrungsmittelkrise verschärfte sich nach einer Welle „einseitiger und unrechtmäßiger Sanktionen gegen Russland, die die Glaubwürdigkeit westlicher Regierungen aufgrund der Unberechenbarkeit ihrer Handlungen untergruben sowie Lieferketten und internationale Finanzströme unterbrachen“. Antonow wies darauf hin, dass Erklärungen westlicher Staaten, „ihre Verbote betreffen keine Lieferungen von Nahrungsmitteln und Düngemitteln, eine Täuschung sind“, da „Sanktionen im Finanz- und Transportbereich die Situation auf den globalen Nahrungsmittelmärkten direkt beeinflussen“.

Das sind aber nur die medial benötigten Wortwechsel, ein Finger-Pointing, um im Hintergrund ein Umdenken zu orchestrieren. Der gutgläubige Konsument kann sich ruhigen Gewissens seiner Hauptbeschäftigung Daddeln mit dem Smartphone hingeben sowie ab und zu ein paar nicht benötigte Dinge online bestellen.

Mediale Vorbereitungen in der westlichen Welt

Bereits 2012 sagten „Wissenschaftler“ voraus, dass der Klimawandel und der Mangel an sauberem Wasser zu einer Nahrungsmittelknappheit führen, die die Welt **bis 2050** (<https://web.archive.org/web/20220426154415/https://www.dailymail.co.uk/sciencetech/article-2194288/Food-shortages-turn-world-vegetarian-2050-warn-leading-scientists.html>) vegetarisch machen würde. Im Jahr 2019 warnten UN-„Experten“, dass **der Klimawandel die Nahrungsmittelversorgung der Welt bedroht** (<https://web.archive.org/web/20220426154541/https://www.nytimes.com/2019/08/08/climate/climate-change-food-supply.html>). Im April 2020 warnten „Offizielle“ dann davor, dass Covid eine **weltweite Lebensmittelkrise** (<https://www.aljazeera.com/news/2020/4/1/world-risks-food->

[crisis-in-wake-of-coronavirus-officials-warn](https://www.aljazeera.com/news/2020/4/1/world-risks-food-crisis-in-wake-of-coronavirus-officials-warn)) auslösen würde. Drei Monate später hatte sie sich zur **schlimmsten Nahrungsmittelkrise seit 50 Jahren**

[\(<https://www.aljazeera.com/news/2020/4/1/world-risks-food-crisis-in-wake-of-coronavirus-officials-warn>\)](https://www.aljazeera.com/news/2020/4/1/world-risks-food-crisis-in-wake-of-coronavirus-officials-warn) ausgeweitet. Im Frühjahr 2022 ist die Lebensmittelkrise immer noch auf dem Vormarsch ... nur jetzt wegen des Krieges in der Ukraine, Chinas **Zero Covid-Politik** (<https://www.ft.com/content/17aaf112-be52-4695-9f2d-849a50ea3c2d>) oder des Ausbruchs der Vogelgrippe; die Schweinepest ist vor ein paar Wochen hinzugekommen (1).

In den vom Club of Rome geführten Konzern- und Mainstream-Medien wird die Bevölkerung jeden Tag mit Meldungen dieser Art in Angst und Schrecken versetzt beziehungsweise bewusst kontinuierlich auf die von der Elite vorgegebenen Ziele konditioniert.

Das Planspiel zur globalen Ernährungssicherheit

Das globale Nahrungsmittelsystem ist stark vernetzt und komplex, was es anfällig für eine Vielzahl von Risiken macht. In den Jahren 2007 und 2008 musste die Welt mit ansehen, wie aus dem komplexen Zusammenspiel mehrerer Faktoren eine Ernährungskrise der Neuzeit entstand: Dürreperioden in wichtigen Getreideanbaugebieten, die zunehmende Produktion von Biokraftstoffen, die die Getreidevorräte aufzehren, und eine Reihe von sich entwickelnden strukturellen Problemen in der globalen Lebensmittelversorgungskette. Die Störungen betrafen Industrie- und Entwicklungsländer gleichermaßen, führten zu politischer und wirtschaftlicher Instabilität und trugen in einigen Gebieten zu sozialen Unruhen bei.

Diese Lebensmittelkrise, die übrigens mit der geplanten Finanzkrise 2007/2008 einherging, hat deutlich gemacht, wie wichtig es ist, die gegenseitigen Abhängigkeiten und die Kaskadeneffekte von Entscheidungen, die im gesamten globalen Nahrungsmittelsystem getroffen werden, besser zu verstehen, und wie politisches Eingreifen diese Herausforderungen noch verschärfen – nicht nur indem Nahrungsmittel als Benzin verheizt oder andere Nationen von der eigenen Nahrungserzeugung abgehalten werden; es geht um langfristige Strategien zur Depopulation – auch – mittels gentechnisch veränderter Nahrung.

Die US-Navy Organisation **Center for Naval Analysis** ([https://en.wikipedia.org/wiki/CNA_\(nonprofit\)](https://en.wikipedia.org/wiki/CNA_(nonprofit))) (CNA) hat 2015 in Zusammenarbeit mit den Geldgebern **World Wildlife Fund** (<https://www.voltairenet.org/article178568.html>), dem **Center for American Progress** (<https://thewillcountynews.com/install/index.php/2020/01/11/complete-list-of-u-s-organizations-funded-by-george-soros/>), **Cargill** (https://stories.mightyearth.org/cargill_das_schlimmste_unternehmen_der_welt/) und **Mars** (<https://netzfrauen.org/2021/02/17/child-slavery/>) eine Übung zur politischen Entscheidungsfindung mit 65 internationalen Vordenkern entwickelt und durchgeführt, um die globalen Auswirkungen der zunehmenden Störungen des globalen Lebensmittelsystems und die Reaktionen darauf besser zu verstehen. Dabei haben sie sich stark auf eine Reihe von Fragen konzentriert:

- 1 Wird die zunehmende Belastung des globalen Nahrungsmittelsystems die Märkte stören?
- 2 Werden sich einzelne Nationen isolieren – oder kooperieren, um die Stabilität wiederherzustellen?
- 3 Werden die führenden Politiker der Welt neue und innovative Ansätze finden, um kurz- und langfristige Überlegungen in Einklang

zu bringen?

Die Teams der Teilnehmer, die die Regierungen, Institutionen und Unternehmen vertraten, reagierten auf eine durch politische Krisen, rasche Urbanisierung, extreme Wetterbedingungen und Bevölkerungswachstum verursachte globale Nahrungsmittelkrise.

In der ersten Runde, die sich über die Jahre 2020 bis 2021 erstreckte, waren die weltweiten Lebensmittelvorräte unterdurchschnittlich, die Lebensmittelpreise stiegen, wetterbedingte Katastrophen und soziale Unruhen traten auf. Die kumulativen Aktionen der Spieler beeinflussten die weltweiten Bedingungen in den folgenden Runden. In der zweiten Runde von 2022 bis 2024 erlebten die Spieler den Höhepunkt der Ernährungssicherheitskrise.

Für 2022 wurde folgendes Szenario geübt:

- erhebliche Dürreperioden in wichtigen Produktionsgebieten,
- dramatischer Anstieg der Ölpreise (über 100 US-Dollar), Verstärkung der Biokraftstoffproduktion,
- Zunahme von Unruhen und Migration, Panikkäufe angesichts der Unsicherheit
- Überlastung der Budgets der Hilfsorganisationen,
- Steigerung der Nahrungsmittelpreise von 262 auf 395 Prozent des langfristigen Durchschnitts.

Das simulierte Jahr 2023 ist im Detail auch noch interessant:

*„Hitze und Trockenheit in Indien beeinträchtigen die Ernteerträge (...)
Russland und die Ukraine erleben ‚Hitzestress‘, der die
Getreidevorräte reduziert.“*

Offensichtlich hatten die Teilnehmer einen sehr realistischen Blick in die Zukunft. Die Ergebnisse des Planspiels können **hier**

<https://www.cna.org/reports/2015/IQR-2015-U-012427.pdf>

eingesehen werden.

Die Mutter aller NGOs: Chatham House

Das Chatham House

(https://de.wikipedia.org/wiki/Chatham_House) – bis 2004 als Royal Institute of International Affairs (RIIA) bekannt – hat am 3. Februar 2021 ein Forschungspapier veröffentlicht, in dem eine Strategie zur systematischen Reduzierung der Nahrungsmittelproduktion und des Nahrungsmittelverbrauchs weltweit vorgestellt wurde. Dies soll mit ähnlichen Methoden erreicht werden, wie sie zur Senkung des Energieverbrauchs eingeführt wurden: mit dem Verbot fossiler Brennstoffe – alles im Namen des Schutzes der Natur.

Die Politik in Hinblick auf die Nahrungsmittelproduktion ist nicht neu – Landwirte protestieren weltweit gegen eine solche Politik, die gleichzeitig einen hohen Verlust der Biodiversität mit sich bringt, Gentechnik und Gentechnisch veränderte Organismen GVO (https://de.wikipedia.org/wiki/Gentechnisch_ver%C3%A4nderter_Organismus) zum Ziel hat –, aber das Papier **mit dem Titel** (<https://www.chathamhouse.org/2021/02/food-system-impacts-biodiversity-loss>) „Food System Impacts on Biodiversity Loss: Three Levers for Food System Transformation in Support of Nature“, deutsch: „Auswirkungen des Lebensmittelsystems auf den Verlust der biologischen Vielfalt:

Drei Hebel für die Umgestaltung des Lebensmittelsystems zur Unterstützung der Natur“, sticht durch die Unverblümtheit hervor, mit der zugegeben wird, dass die Politik des Britischen Empire – Queen Elizabeth II. sitzt dem Chatham House vor – darauf abzielt, die Lebensmittelpreise weltweit zu erhöhen und die weltweite Lebensmittelproduktion

dauerhaft zu reduzieren.

Der Vorschlag, dies in einer Zeit zu tun, in der Hunderte von Millionen Menschen von Hungersnöten bedroht sind und eine noch größere Zahl von Familien sowohl in reichen als auch in armen Ländern hungert, zeigt auf, um was es geht: Deindustrialisierung und Depopulation.

Die fünf Autoren des Papiers gehören alle zur Klimakrisenmafia, allen voran der Hauptautor **Tim Benton** (<https://www.weforum.org/people/tim-benton>), der das Energie-, Umwelt- und Ressourcenprogramm bei Chatham House leitet. Benton war einer der Autoren des Sonderberichts des Zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderungen **Intergovernmental Panel on Climate Change; IPCC** (https://de.wikipedia.org/wiki/Intergovernmental_Panel_on_Climate_Change) sowie der britischen Risikobewertung des Klimawandels 2017.

Die Studie geht davon aus, dass „die Produktion von Nahrungsmitteln die Hauptursache für den weltweiten Verlust der biologischen Vielfalt ist“ (2), sowohl an Land als auch im Süßwasser und in den Meeren.

„Die landwirtschaftlich genutzte Fläche hat sich seit dem 17. Jahrhundert um das Fünfeinhalbfache vergrößert und nimmt weiter zu. Derzeit nehmen Ackerbau und Viehzucht etwa 50 Prozent der bewohnbaren Fläche der Welt ein.“

Die Produktion von Nahrungsmitteln wird als schädlich bezeichnet, da sie „natürliche Lebensräume verschlechtert oder zerstört und zum Artensterben beiträgt“ (3).

Sie beanstanden, dass seit Jahrzehnten, „politische und wirtschaftliche Strukturen darauf abzielen, immer mehr Lebensmittel

zu immer niedrigeren Kosten zu produzieren. Durch die Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion werden Böden und Ökosysteme geschädigt, wodurch die Produktionskapazität des Bodens sinkt und eine noch intensivere Nahrungsmittelproduktion erforderlich wird, um mit der Nachfrage Schritt zu halten. Der weltweit steigende Verbrauch von billigeren Kalorien und ressourcenintensiven Lebensmitteln verschärft diesen Druck noch. Die derzeitige Lebensmittelproduktion hängt stark vom Einsatz von Düngemitteln, Pestiziden, Energie, Land und Wasser ab“.

Es werden drei Hebel vorgeschlagen, um das derzeitige „Paradigma der billigeren Lebensmittel“ zu durchbrechen:

- 1 Änderung der Ernährungsgewohnheiten zur Verringerung der Lebensmittelnachfrage. Der anhaltende Anstieg der Nahrungsmittelnachfrage übt einen immer stärkeren Druck auf die Landressourcen aus. Wie soll dies erreicht werden? Das „wichtigste Element (...) um die Emissionen des Lebensmittelsystems mit den Temperaturzielen des Pariser Abkommens über den Klimawandel in Einklang zu bringen“, so die Autoren, sei die Umstellung der Menschheit von einer Ernährung mit hochwertigen Fleischproteinen auf eine überwiegend pflanzliche Ernährung mit geringerwertigen Proteinen – und die Senkung des Lebensmittelverbrauchs, indem der „übermäßige Kalorienverbrauch“ reduziert wird.
- 2 Land muss aus der Landwirtschaft herausgenommen, „geschützt und für die Natur reserviert“ werden. Und das nicht nur in kleinem Maßstab: „Dies erfordert in der Regel, dass große Flächen der Natur überlassen oder für sie bewirtschaftet werden, vor allem weil das Aussterberisiko für jede Art mit der Größe ihrer Population zunimmt und weil viele große Tiere eine große Fläche an Lebensraum benötigen, um eine angemessene Population zu erhalten.“
- 3 Die Landwirtschaft muss durch eine erzwungene Reduzierung der in der modernen Agrikultur verwendeten Betriebsmittel umgestaltet werden, einschließlich der Maschinen, die Männer und Frauen von der schweren Arbeit auf den Feldern befreit haben.

Kein Hebel werde ohne die anderen funktionieren, wiederholen die Verfasser der Studie, aber eine Ernährungsumstellung – die

Verringerung der Nahrungsmittelnachfrage – ist „unerlässlich, um die bestehenden einheimischen Ökosysteme zu erhalten und diejenigen wiederherzustellen, die entfernt oder geschädigt wurden“.

Da der größte Teil der Menschheit eine solche Politik niemals bereitwillig akzeptieren wird, müssen „globale Richtlinien in Politikbereichen wie verantwortungsvolle Investitionen, Ernährungsumstellung und naturbasierte Lösungen zur Eindämmung des Klimawandels“ aufgestellt werden. Anreize – ein Euphemismus für die Streichung aller Kredite für die moderne Landwirtschaft, wie es bei den modernen Energieformen der Fall ist – werden notwendig sein. Das sind die Maßnahmen, die die Günstlinge der Königin für die Reihe internationaler Konferenzen und Gipfeltreffen vorschlagen, die bereits für 2021 zum Thema „Ernährungssysteme und Biodiversität“ geplant waren und später im Jahr zum ersten **UN-Gipfel für Ernährungssysteme** (<https://www.welthungerhilfe.de/aktuelles/blog/2021/der-un-gipfel-fuer-ernaehrungssysteme-kein-systemwandel/>) führten.

Die Rolle der Windsors

Die **jährliche Rede**

(<https://www.gov.uk/government/speeches/queens-speech-2022>) der Queen – in diesem Jahr durfte ihr Sohn Charles endlich einmal ablesen – gibt die Leitlinien für die Weltorganisationen vor: Der erklärte Plan des Empire ist, „die landwirtschaftlichen und wissenschaftlichen Innovationen im eigenen Land zu fördern“ und zwar durch das vorgeschlagene Gesetz über Gentechnologie (Präzisionszucht). Das vorgeschlagene Gesetz – ich kann es auf der **Website** (<https://www.parliament.uk/business/bills-and-legislation/>) des Parlaments nicht finden – folgt auf die vom Department for Environment, Food and Rural Affairs (DEFRA) im

Januar **angekündigte**

<https://web.archive.org/web/20220502153719/https://amp.theguardian.com/science/2022/jan/20/uk-moves-closer-to-allowing-gene-editing-of-crops-by-allowing-more-research>) gelockerte Regulierung der genetischen Forschung.

Wie das Nationale Institut für landwirtschaftliche Botanik (NIAB) mitteilt, werde die Gesetzgebung „bestimmte Präzisionszuchttechniken aus dem Geltungsbereich der restriktiven GVO-Vorschriften herausnehmen“.

Im Wesentlichen bedeutet dies, dass sich neue **genomeditierte** (https://de.wikipedia.org/wiki/Genome_Editing) Lebensmittel von herkömmlichen **gentechnisch** (<https://de.wikipedia.org/wiki/Gentechnik>) veränderten Lebensmitteln unterscheiden und daher nicht den gleichen Regeln und der gleichen Aufsicht unterliegen. Der **angebliche Unterschied** (<https://www.gov.uk/government/news/plans-to-unlock-power-of-gene-editing-unveiled>) besteht darin, dass bei der Genbearbeitung im Gegensatz zur genetischen Veränderung keine DNA von anderen Arten eingeführt wird. Dadurch wird lediglich beschleunigt, was im Laufe der Zeit möglicherweise auf natürliche Weise geschehen könnte.

Nun könnte man meinen, dass dies nur Semantik ist und ein solches Gesetz nur ein Schlupfloch für *alle* gentechnisch veränderten Lebensmittel bietet, um sich einfach in gentechnisch bearbeitete Lebensmittel umzubenennen und so die Regulierung zu umgehen. Zynisch? Nein. Alles in allem ist das eine ziemlich treffende Aussage und nicht besonders überraschend. Bemerkenswert ist, dass dies – sicher rein zufällig – mit einem erneuten Vorstoß an der GVO-Lebensmittelfront in anderen Ländern auf der ganzen Welt zusammenzufallen scheint.

Im Dezember 2021 fügte die Schweiz ihrem Moratorium für GVO-

Kulturen eine Änderung hinzu, die den Einsatz bestimmter **Genome-Editing-Techniken** (<https://european-biotechnology.com/up-to-date/latest-news/news/switzerland-paves-the-way-for-genome-editing.html>) zulässt. Im April 2022 kündigte Ägypten seine neue Sorte von **gentechnisch verändertem Weizen** (<https://www.egypttoday.com/Article/1/115421/Egypt%E2%80%99-agriculture-scientists-at-Atomic-Energy-Authority-produces-new-strain>) an. Im Mai 2022 gab das Nationale Forschungszentrum für landwirtschaftliche Biotechnologie in Äthiopien **bekannt** (<https://newbusinessethiopia.com/technology/genetically-engineered-crops-development-taking-roots-in-ethiopia/>), dass es gentechnisch veränderte Baumwolle und gentechnisch veränderten Mais erforscht hat und nun anbauen wird. Trotz des **umfassenden Verbots** (<https://www.csmonitor.com/World/Europe/2019/0109/Russia-s-GMO-debate-looks-a-lot-like-America-s-with-more-geopolitics>) des Anbaus und/oder der Einfuhr von gentechnisch veränderten Pflanzen hat Russland ein 111-Milliarden-Rubel-Projekt ins Leben gerufen, um bis zu **30 Sorten gentechnisch veränderter Pflanzen und Nutztiere** (https://www.researchgate.net/publication/332999073_Brazilian_biomedical_science_faces_reproducibility_test) zu entwickeln.

Großbritanniens Deregulierung von gentechnisch veränderten Lebensmitteln wird immer als **Post-Brexit-Schritt** (<https://www.bbc.com/news/science-environment-58711230>) beschrieben – wobei die Europäische Union (EU) weltweit für ihr Vorsorgeprinzip bei gentechnisch veränderten Pflanzen gerügt wird – und doch hat die EU bereits im April vergangenen Jahres ein **Umdenken** (<https://www.reuters.com/world/europe/eu-calls-rethink-gmo-rules-gene-edited-crops-2021-04-29/>) bei gentechnisch veränderten Pflanzen gefordert.

Tatsächlich berichtet das *European Biotechnology Magazine* **im Mai**

2022 (<https://european-biotechnology.com/up-to-date/latest-news/news/eu-starts-consultation-on-novel-plant-breeding-methods.html>): „Die EU-Kommission hat ihre abschließende Konsultation zur Deregulierung neuer Züchtungstechniken in der Landwirtschaft eingeleitet.“

Warum das? Warum gerade jetzt? Wir erleben eine plötzliche Zunahme der Vielfalt der verfügbaren gentechnisch veränderten Nutzpflanzen und einen gleichzeitigen Vorstoß zur Deregulierung der Branche in den westlichen Ländern.

Warum sollten sie das gerade jetzt tun? Nun, es gibt eine Lebensmittelkrise. Oder genauer gesagt: Sie haben gerade eine **Nahrungsmittelkrise geschaffen** (<https://off-guardian.org/2022/04/25/5-signs-they-are-creating-a-food-crisis/>) (4). Und wie wir dem Land der Dichter und Denker Entstammenden wissen: Die klischeehafte Hegel'sche Dialektik ist unvermeidlich und braucht für ihr fabriziertes Problem ihre erfundene Lösung.

Wir können davon ausgehen, dass die Gentechnik in naher Zukunft als Lösung für unsere Nahrungsmittelkrise angepriesen wird. So schnell arbeiten sie jetzt, ohne auch nur den Anschein zu erwecken, den Plan zu verbergen. Sie spucken die Antwort so schnell aus, dass es offensichtlich ist, dass sie die Fragen schon vorher kannten.

Am 15. März 2022, als die Spezialoperation in der Ukraine noch keine drei Wochen dauerte, **titelte** (<https://www.telegraph.co.uk/business/2022/03/15/war-forces-farmers-think-gm-crops/>) der *Telegraph* bereits: „Krieg zwingt Landwirte, GVO-Pflanzen zu überdenken“ ... und berichtete: Gentechnische Veränderungen könnten Großbritanniens Lebensmittelsystem weniger anfällig für geopolitische Turbulenzen machen.

Eine Woche später veröffentlichte **Verdict** (<https://www.verdict.co.uk/gm-crops-russia-ukraine/>) einen Artikel mit dem Titel: „Verbesserung der Selbstversorgung mit gentechnisch veränderten Pflanzen während geopolitischer Krisen“.

Im Mai fragte die ***Times of Israel** (<https://www.timesofisrael.com/spotlight/can-gene-editing-help-farmers-satisfy-the-rising-demand-for-food/>): „Kann Genome-Editing den Landwirten helfen, die steigende Nachfrage nach Lebensmitteln zu befriedigen?“

Auch die **Manila Times** (<https://www.manilatimes.net/2022/05/07/opinion/columns/revisiting-genetically-modified-crops/1842673>) ließ es sich nicht nehmen, bereits im Mai ins gleiche Horn zu stoßen: „In Zeiten der Lebensmittelknappheit: Gentechnisch veränderte Nutzpflanzen auf dem Prüfstand“.

Nicht nur die Energiekrise, die Bargeldabschaffung, der Hunger, die CO2-Story und zuletzt die Coronapandemie sind weltweit von den gleichen Eliten orchestrierte Szenarien; seit 2021 kommt auch die genomeditierte Nutzpflanze, das genomeditierte Nutztier hinzu. Und alle haben mehr oder weniger das gleiche Drehbuch.

Das Informationsdienstleistungsunternehmen IHS Markit veröffentlichte (<https://ihsmarkit.com/research-analysis/significant-gene-editing-policy-changes-in-europe.html>) einen Artikel über die Regulierung von GVO in der EU, in dem es behauptete:

„Der Ukraine-Russland-Konflikt hat die Zerbrechlichkeit und Anfälligkeit der globalen und europäischen Lebensmittelversorgungsketten gezeigt. Auf der ganzen Welt holen die Regierungen der führenden landwirtschaftlichen Erzeugerländer jetzt

gegenüber den Vereinigten Staaten auf, um sowohl die Gesetzgebung für gentechnisch veränderte Produkte zu verbessern als auch sie von der älteren Technologie der gentechnisch veränderten Organismen (GVO) und ihren negativen Konnotationen für einige Verbraucher, Kommentatoren, Landwirte, Einzelhändler, Politiker und Gesetzgeber zu unterscheiden.“

Das **Genetic Literacy Project**

[\(https://geneticliteracyproject.org/2022/05/11/viewpoint-higher-yields-and-sustainable-intensification-russian-aggression-resets-perceptions-and-policy-of-global-agriculture/\)](https://geneticliteracyproject.org/2022/05/11/viewpoint-higher-yields-and-sustainable-intensification-russian-aggression-resets-perceptions-and-policy-of-global-agriculture/)

veröffentlichte fast zeitgleich einen Artikel von **David Zaruks** (<https://www.acsh.org/profile/david-zaruk>), in dem er gegen das Vorsorgeprinzip der EU in Bezug auf GVO wettern darf und dazu aufruft, die neue Technologie anzunehmen, um den weitverbreiteten Hunger zu verhindern und die Ernährungssouveränität zu stärken.

Dank des Club of Rome mit den von ihm beherrschten Konzernmedien ist die GVO-Schlagzeile weltweit frühzeitig gesetzt worden. Natürlich geht es nicht um die Nahrungsmittelkrise, sondern darum, den Konzernen freie Hand zu lassen, um alle Nahrungsmittel, die wir essen, genetisch zu verändern, denn das ist auch gut für den Planeten. Darüber wird in jüngster Zeit viel gesprochen:

- Am 8. Februar dieses Jahres veröffentlichte die Universität Bonn eine neue **Studie** (<https://www.sciencedaily.com/releases/2022/02/220208105310.htm>), in der behauptet wird, dass die Gentechnik einen positiven Effekt auf das Klima haben kann.
- Am 24. Februar dieses Jahres publizierte die in Cornell ansässige Nichtregierungsorganisation Alliance for Science einen **Artikel** (<https://allianceforscience.cornell.edu/blog/2022/02/gmos-could-shrink-europes-climate-footprint-study-suggests/>), in dem sie auf der Grundlage der oben genannten Studie behauptete: „GVO könnten Europas Klimafußabdruck verkleinern“. Die Pläne der EU für eine ökologische Landwirtschaft vom Erzeuger bis zum Verbraucher werden kritisiert, und es wird die Behauptung aufgestellt, dass „der ökologische Landbau geringere Erträge bringt und mit einem Anstieg der globalen Treibhausgasemissionen verbunden wäre, da er anderswo Landnutzungsänderungen verursacht“.
- In einer Antwort auf die Rede der Königin behauptet das Nationale Institut für landwirtschaftliche Botanik Großbritanniens, dass gentechnische Veränderungen die Landwirtschaft **nachhaltiger** (<https://niab.com/news-views/news/news-new-genetic-technology-precision-breeding-bill-will-support-more-sustainable>) machen würden.
- Um daran zu erinnern, dass wir nicht nur über Nutzpflanzen, sondern auch über gentechnisch veränderte Nutztiere sprechen, **behauptete** (<https://www.dw.com/en/can-genetic-engineering-make-meat-sustainable/a-60869271>) die Deutsche Welle im Februar, dass gentechnisch veränderte „Klimaschafe und Ökoschweine die globale Erwärmung bekämpfen könnten“.
- Vor drei Monaten **fragte** (<https://www.stuff.co.nz/business/farming/128351860/can-gm-save-the-planet-some-farmers-think-its-worth-a-go>) die neuseeländische Nachrichtenseite Stuff einfach: „Kann Gentechnik den Planeten retten?“

Das Narrativ ist eindeutig festgelegt: Gentechnisch veränderte Lebensmittel werden uns alle vor der Nahrungsmittelkrise und der globalen Erwärmung retten. Und vor allem anderen auch, was ihnen zukünftig noch so einfällt oder sie uns bisher noch nicht

haben wissen lassen.

Die deutschen Mainstream-Medien halten sich noch zurück. Die *Süddeutsche Zeitung* **titelte** (<https://www.sueddeutsche.de/wissen/gentechnik-landwirtschaft-eu-genome-editing-1.5532138>) zwar im Februar 2022: „Gentechnik für das Klima“ und übernimmt das Denken der globalen Oligarchie. Und der Schweizer „Bio-Papst“ Urs Niggli durfte in die gleiche **Richtung** (<https://www.diegruene.ch/artikel/politik-maerkte/bio-papst-urs-niggli-im-kreuzverhoer-ueber-pestizide-gentech-crisprcas-und-den-unruhestand-390820>) argumentieren. Der deutsche Konsument scheint mit Ukrainekrieg und Plandemie bereits im vollen Zangengriff der Konditionierung zu sein.

Der ökologische Landbau steht im Weg

Die Konzern- und Mainstream-Medien begnügen sich nicht damit, das Geschäft mit den gentechnisch veränderten Lebensmitteln immer wieder aufzubauschen, sondern richten ihre Waffen gezielt auf den ökologischen Landbau, der sich ja eindeutig gegen gentechnisch verändertes Saatgut und GVO stellt.

Das *Wall Street Journal* **berichtet** (<https://www.wsj.com/articles/ukraine-crisis-reveals-the-folly-of-organic-farming-global-hunger-crops-food-prices-energy-11651869179>): *„Die Krise in der Ukraine zeigt die Torheit des ökologischen Landbaus“: Während die Lebensmittelpreise in die Höhe schnellen, muss die Welt zugeben, dass sie ohne moderne, effiziente Landwirtschaft nicht leben kann.

Der **Telegraph** (<https://www.telegraph.co.uk/world-news/2022/05/10/chinese-debt-organic-farming-tipped-sri>

[lanka-bloody-chaos/](#)) macht die Politik des ökologischen Landbaus dafür verantwortlich, dass Sri Lanka in ein blutiges Chaos gestürzt ist.

Erik Fyrwald, der Vorstandsvorsitzende des Schweizer Agrochemiekonzerns Syngenta – ist da etwa ein Interessenskonflikt erkennbar? –, sagte der **Neuen Zürcher Zeitung** (<https://www.swissinfo.ch/eng/stop-organic-farming-to-help-future-food-crisis--says-syngenta-boss/47576514>), der Westen müsse „den ökologischen Landbau einstellen, um die künftige Nahrungsmittelkrise zu bewältigen“.

Im vergangenen Jahr wurden im angloamerikanischen Raum bereits Wellness-Sekten – Esoteriker? – **beschuldigt** (<https://www.washingtonpost.com/technology/2021/09/12/wellness-influencers-vaccine-misinformation/>), Impfgegner-Verschwörungstheorien zu verbreiten.

Der Grundstein für die Verbreitung solcher Behauptungen wurde durch die sich nur im Konsumrausch befindliche Bevölkerung leicht gelegt und lässt sich hervorragend auf Biobauern und ihre Kunden ausweiten.

In einer interessanten Parallele – zufällig? – hat der derzeit herbeigetestete Vogelgrippe-Ausbruch auch Bio- und Freilandbauern hart **getroffen** (<https://www.reuters.com/world/bird-flu-puts-organic-chickens-into-lockdown-pennsylvania-france-2022-05-02/>). Ein *Guardian*-Artikel stellte gar die **Frage** (<https://web.archive.org/web/20220425233251/https://amp.theguardian.com/environment/2022/mar/25/the-end-of-free-range-eggs-year-round-bird-flu-outbreaks-may-keep-hens-inside>), ob die ganzjährige Vogelgrippe „das Ende der Freilandeier“ bedeuten könnte.

Was nun?

Bestens durch die Covid-19-Impfstoff-Kampagne vorbereitet, ist es für die, die sehen wollen, nicht schwer zu erkennen, wie der Pro-GVO-Vorstoß weitergehen wird. Molekularbiologische Techniken zur zielgerichteten Veränderung von DNA werden die neue anerkannte Wissenschaft – Computer hinterfragen nicht, sondern spucken nur die Information aus, die vorher bereits programmiert wurde. Genomeditierte Nutzpflanzen und Nutztiere sind der Öffentlichkeit als billiger, nahrhafter, besser für die Umwelt und gut für die Verhinderung künftiger Lebensmittelkrisen zu verkaufen ... ja, das haben sie wirklich schon gesagt

<https://www.theguardian.com/environment/2021/sep/18/could-gene-editing-chickens-prevent-future-pandemics>).

Natürlich wird jeder, der sich dem Drang nach genmanipulierten Lebensmitteln widersetzt und/oder das geplante Aussterben der ökologischen Landwirtschaft beklagt, beschuldigt, die Wissenschaft – also den Computer, die Technik – infrage zu stellen.

Wer gentechnisch veränderte Lebensmittel isst, „leistet seinen Beitrag“ und „hilft der Ukraine“, während Leute, die teurere Bioprodukte wollen, als egoistisch gelten. So wie wir gesehen haben, dass „Covidsketiker“ als der russischen Desinformation Unterlegene angeprangert wurden – obwohl Russland bereitwillig an der Covidlüge mitgewirkt hat –, werden diejenigen, die sich gegen genmanipulierte Lebensmittel aussprechen, als Apologeten Russlands bezeichnet, obwohl Russland ebenfalls auf den Zug der Genmanipulation aufgesprungen ist.

Der Nutzen des ewigen Welthungers

Bis das Ziel erreicht ist, die Weltbevölkerung flächendeckend mit

GVO-Nahrung zu versorgen, die nächsten Krankheiten konzipiert sind und alles hilft, die Weltbevölkerung drastisch zu verringern, muss natürlich der elitengemachte Welthunger weiterbestehen.

In den 1980er-Jahren bin ich das erste Mal in den USA armen Menschen am Straßenrand begegnet, die Schilder mit der Aufschrift „Will Work for Food“ (deutsch: Arbeite für Essen) hochhielten. Das war mir bis dahin nur aus den weniger entwickelten Ländern bekannt. Dank der Sowjetunion und des Kalten Krieges wurde auf beiden Seiten alles dafür getan, dass zumindest in Europa arme Menschen nicht in dieser Weise öffentlich wahrgenommen wurden, die Ausbeutung fand hinter geschlossenen Türen statt bis hin zur Daueralimentierung durch den Staat.

Die meisten Menschen arbeiten für Essen – allein deshalb, weil die Menschen Nahrung zum Überleben brauchen, arbeiten sie so hart, entweder indem sie für sich selbst Lebensmittel in

Subsistenzproduktion

(https://budrich.de/Zeitschriften/Leseprobe/PERIPHERIE_2018_150-151_16_Schultz.pdf) herstellen oder indem sie ihre

Dienstleistungen, ihre Arbeitskraft gegen Geld an andere verkaufen. Wie viele von uns würden ihre Dienste verkaufen, wenn sie nicht von Hunger bedroht wären? Und was noch wichtiger ist: Wie viele von uns würden ihre Dienstleistungen, ihre Arbeitskraft so billig verkaufen, wenn sie nicht vom Hunger bedroht wären? Wenn wir unsere Dienstleistungen billig verkaufen, bereichern wir andere, nämlich diejenigen, denen die Fabriken, die Maschinen und die Ländereien gehören. Für diejenigen, die von der Verfügbarkeit billiger Arbeitskräfte abhängig sind, ist der Hunger die Grundlage ihres Reichtums.

Die gängige Meinung ist, dass der Hunger durch schlecht bezahlte Arbeit verursacht wird. Das stimmt, aber wir müssen dabei verstehen, dass der Hunger gleichzeitig die Ursache für die Schaffung schlecht bezahlter

Arbeitsplätze ist.

Wer würde irgendeine Fabrik bauen, wenn er nicht wüsste, dass viele Menschen bereit sind, die Arbeitsplätze zu Niedriglöhnen anzunehmen? Was mit Willi Brandts geschaffenen Langzeitarbeitslosen in Deutschland gestartet wurde, perfektionierte die rot-grüne Regierung mit den Hartz-Gesetzen. Ein Heer armer Menschen, die gezwungen sind, jeden Job zu jedem Preis anzunehmen, und gleichzeitig hat die Regierung ein Machtpotenzial gewonnen, das den Rest der Bourgeoisie in Angst und Schrecken vor Arbeitsplatzverlust und Abstieg versetzt, nunmehr alles mit sich machen lassend, was der Arbeitgeber erwartet.

Die Nichtregierungsorganisation **Free the Slaves** (https://en.wikipedia.org/wiki/Free_the_Slaves) definiert Sklaven als Menschen, denen es nicht erlaubt ist, ihre Arbeit aufzugeben. Sie schätzt, dass es weltweit etwa 27 Millionen Sklaven gibt, einschließlich derer, die buchstäblich in Arbeitsräumen eingesperrt sind und in Südasien als Zwangsarbeiter gehalten werden. Darin sind jedoch nicht die Menschen enthalten, die als Sklaven des Hungers bezeichnet werden könnten, also diejenigen, die ihr Arbeitsverhältnis aufgeben könnten, aber das aufgrund des Hungers nicht tun. Vielleicht sind die meisten Menschen, die arbeiten, Sklaven des Hungers?

Und um es einmal drastisch vor Augen zu führen: Für diejenigen von uns, die im oberen Mittel der sozialen Leiter stehen, wäre ein Ende des Hungers weltweit eine Katastrophe. Wenn es keinen Hunger auf der Welt gäbe, wer würde dann die Felder pflügen? Wer würde unser Gemüse ernten? Wer würde unsere Toiletten putzen? Wir müssten unsere eigenen Lebensmittel produzieren und unsere eigenen Toiletten putzen und all den nicht benötigten Kram herstellen, den wir für einem Euro erwerben. Kein Wunder, dass sich die Menschen in den oberen Etagen nicht beeilen, das

Hungerproblem zu lösen. Für viele von uns ist der Hunger kein Problem, sondern ein Vorteil.

Nutzen wir diese Hungerkrise für uns

Bis in die 1960er-Jahre gab es in Afrika keinen Hunger, weil die Afrikaner ihr eigenes Getreide, ihre eigene Hirse, ihr eigenes Mehl hatten. Doch irgendwann begannen sie billigen Weizen und billiges Mehl aus Nordamerika und Europa zu importieren und verdrängten damit ihre gesamte einheimische Produktion die Kolonialherren beuteten jetzt anders aus. Als die Preise in den 1970er-Jahren stiegen, kam das Schuldenproblem der afrikanischen Länder hinzu, denn die aus den Unabhängigkeitskämpfen hervorgegangenen herrschenden Klassen waren verdrängt, ermordet und von den ehemaligen Kolonialherren durch korrupte Klassen ersetzt worden, die Waffen und Luxusgüter importierten. Es stellte sich heraus, dass die Masse der Afrikaner aufgrund der Inflation nicht mehr das Geld hatte, um importierte Nahrung aus Nordamerika und der EU zu kaufen. Die Kolonialherren kamen nun ganz ungeniert zurück, plünderten die Ressourcen, schafften Krieg und Elend und verdienten sich dumm und dämlich.

Italien hat aufgrund der Austeritätspolitik der EU, aber auch der eigenen Oligarchie gelernt, sich wieder auf ein starkes Standbein seines Ursprungs zu besinnen. Die Landwirtschaft hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Jährlich können damit 40 Milliarden Euro an Nahrungsimporten eingespart werden, lokales/regionales Obst, Gemüse und Fleisch sind für die Einheimischen günstiger zu erwerben. Parallel dazu hat sich Italien mittlerweile als weltweit führend im biologischen und biodynamischen Anbau entwickelt.

Das kann jedes Land, sich seiner eigenen Stärke bewusst werden

und danach handeln. Der Souverän muss erkennen, dass die Leitlinien, die durch die globale Oligarchie aufgelegt sind und durch die nationalen Marionettenregierungen ohne Wenn und Aber umgesetzt werden, nicht nur sein Leben unfrei machen. Den Trend der vergangenen Jahrzehnte gilt es zu stoppen und die jetzige geopolitische Situation zunutze zu machen, die einen sehr wichtigen Wandel auf dem Planeten erzwingt. Es gibt nicht mehr die unipolare Welt unter angloamerikanischer Führung, sondern eine multipolare Welt, die zum Dialog gezwungen sein wird. Es benötigt ein neues Bretton Woods, auch um die Volkswirtschaften zu regulieren und die wirtschaftliche Entwicklung wiederzubeleben, mit einem Kreditsystem oder zumindest einer schuldenfreien Währung.

Die wissenschaftliche Forschung, die nicht auf einer Computersimulation beruht, gilt es voranzutreiben, die Infrastruktur zu erneuern und damit eine Welt zu schaffen, in der Harmonie zwischen den lokalen Produzenten herrscht, Technologien entwickelt werden können, die der Menschheit dienen und ein Wachstum ermöglichen. Auf diese Weise wird sich zeigen, dass es nicht zu viele Menschen auf dem Planeten gibt, sondern genau das Gegenteil.

Die Probleme Subsahara-Afrikas zeigen, dass es unterbevölkert ist. Projekte zur Produktion von sauberem Wasser wie das Wassertransferprojekt Transaqua, die Entwässerungsprojekte, um die Verdunstung des Nils zu verringern oder bereits heute sehr gut funktionierende Entsalzungsanlagen, die mit Atomenergie, Thoriumgeneratoren und auf andere Weise betrieben werden können, müssen durch die eigene Nation in Zusammenarbeit mit den Nachbarregionen zu aller Nutzen und Vorteil vorangetrieben werden.

Quellen und Anmerkungen:

(1) Vögel und Schweine werden mithilfe von PCR-Tests auf das Virus getestet und bei positivem Befund gekeult. Diese Keulungen werden dann als Vogelgrippe-/Schweinepest-Todesfälle bezeichnet.

(2) Das lässt sich fast auf einen Namen beziehungsweise eine Firma reduzieren: Monsanto. – Mit ihren Umweltgiften, der sehr früh praktizierten Gentechnisierung des Saatguts sowie der massiven Einflussnahme auf die Politik für das Insektensterben weltweit steht Monsanto für die Verseuchung der Böden und für die Reduzierung der Nutzpflanzen. Die Entwicklung von GVO-Pflanzen wird die lokale Vielfalt durch einige wenige gentechnisch veränderte Sorten ersetzen, die den lokalen Bedingungen nicht Rechnung tragen. Durch die Förderung von gentechnisch veränderten Pflanzen wird die Unterernährung sogar noch verschärft, da die biologische Vielfalt in allen vom Westen beherrschten Ländern reduziert. Gates mit seiner Bill & Melinda Gates Foundation hat erneut die

Weltorganisation

(<https://i0.wp.com/media.mercola.com/ImageServer/public/2020/August/un-food-systems-summit.jpg?w=800&ssl=1>) korrumpiert und so dafür gesorgt, dass die weltweite Nahrungsmittelproduktion auf GVO reduziert wird. Zusammen mit Monsanto und der

Rockefeller Foundation

(<https://i0.wp.com/media.mercola.com/ImageServer/public/2020/August/gates-foundation-monsanto.jpg?w=800&ssl=1>) hat Gates zum Beispiel die Organisation AGRA Kenia (<https://agra.org/>) im Klammergriff, die stellvertretend für alle anderen Nahrungsmittel produzierenden Länder steht.

(3) Monsanto kontrolliert das Saatgut, dem mittlerweile alle lebensnotwendigen Vitamine und Mineralien entzogen sind; Monsanto hat mit Breitbandherbizid Roundup nicht nur die Böden verseucht, Bäche, Flüsse und Meere vergiftet – das krebserregende Gift trägt mittlerweile fast jeder Mensch in sich. Die von den Vereinten Nationen unter Leitung der NGO Chatham House und den sie finanzierenden Philanthropen Rockefeller und Gates

angeheizte vegane/vegetarische Industrie sorgt dafür, dass Regenwälder vernichtet werden, Pflanzen- und Tierarten aussterben und die Biovielfalt rapide abnimmt.

(4) Viele Menschen sind sich immer noch nicht bewusst, was passiert ist, aber die globale Lebensmittelversorgung wurde weitgehend von den Oligarchen übernommen, einschließlich der Finanzgiganten BlackRock und Vanguard. Die zehn größten Lebensmittelunternehmen der Welt sind mehrheitlich im Besitz von BlackRock und Vanguard. Dazu gehören Nestlé, PepsiCo, General Mills, Kellogg's, Associated British Foods, Mondelez, Mars, Danone, Unilever und Coca-Cola. Was passiert, wenn sie auch das Saatgut, die Produkte und das Fleisch kontrollieren? Was passiert, wenn alle Produkte und das Fleisch in gesicherten Anlagen nach einem Gensplice oder in einer Petrischale gezüchtet werden und das Ackerland aufgrund überzogener Vorschriften, mangelnder Versorgung und künstlicher Inflation brachliegt? Dazu BlackRock-CEO Larry Fink: „Es ist an der Zeit, das Verhalten der Menschen zu ändern.“



Birgit Naujeck, Jahrgang 1963, ist nicht in der DDR aufgewachsen, aber wurde durch die DDR sozialisiert. Sie hat lange Jahre in unterschiedlichen Ländern als Projektmanagerin in der Informationstechnologie gearbeitet. Die Natur- und Umweltschützerin lebt derzeit am Rhein, arbeitet aber bereits an der Umsetzung ihres Kindheitstraums: ein Leben in der Natur mit Tier und Mensch. Aus ihrer Opposition zur Technokratie wendet sie sich deutlich gegen 5G, Transhumanismus, jegliche Eugenik und die Entkörperung unserer Sprache, die dazu führt, dass Geschichte und Geschlecht umgeschrieben werden.

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz (Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International** (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>)) lizenziert. Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.